

Neujahrsempfang to go

Ingolstädter Klinikum präsentiert sich in der Pandemie mit Video – Bau der Intensivstation hat begonnen

Von Ruth Stücker

Ingolstadt – Vor zwei Jahren lud das Ingolstädter Klinikum zum letzten Mal zum klassischen Neujahrsempfang. Im Mittelpunkt stand das neue Konzept zur Generalsanierung des Hauses, bei der der Neubauanteil deutlich größer ausfallen soll als zunächst geplant. Heute – zwei Jahre später – herrscht im Klinikum Besuchsverbot. Der traditionelle Neujahrsempfang fällt zum zweiten Mal der Pandemie zum Opfer. Doch es gibt eine Alternative: Ein Video als „Neujahrsempfang to go“, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Darin geht es ebenfalls um Bauarbeiten – den Neubau der Intensivstation, für den die Vorarbeiten bereits angelaufen sind. Aber vorrangig geht es um die Mitarbeiter und deren Leistungen während der Pandemie. Zu Wort kommt in dem gut 15-minütigen Video, das über YouTube abrufbar ist, neben Geschäftsführer Andreas Tiete auch eine Intensivpflegekraft auf der Corona-Station. Die beiden Co-Geschäftsführer Nikolai Kranz (Personal) und Jochen Bocklet (Finanzen, Bau), die am 14. März ihre Posten antreten werden, stellen sich auch vor.

Die düsteren Nebelschwaden, die das Intro und verschiedene Sequenzen des Videos untermalen, lassen die schwere Arbeit im Jahr zwei der Pandemie erahnen. Passend auch die Worte des Geschäftsführers und Ärztlichen Direktors, Andreas Tiete: „Das Jahr 2021 war ein sehr anstrengendes Jahr. Geprägt durch die Corona-Pandemie mit den ersten Infektionswellen zu Beginn des Jahres, der kurzen Erholungsphase im Sommer und dann die erneut steigenden Patientenzahlen im Klinikum, wo wir bis in diese



In diese riesige Halle auf Ebene 4 des Klinikums kommen künftig die Intensivstationen. Im Video (hier ein Screenshot) sprechen Geschäftsführer Andreas Tiete und Andrea Bugl, Leitung Bau und Technik am Klinikum, über den Umbau. Foto: DK



Andreas Kehrer ist seit Anfang des Jahres als plastischer Chirurg am Klinikum tätig. Sein Schwerpunkt ist die operative Behandlung von Gesichtslähmungen. Foto: Klinikum Ingolstadt

Tage immer wieder Höchststände bei den Corona-Patienten zu verzeichnen haben.“ Den Mitarbeitern, die „Großartiges geleistet haben“ zollt er „zutiefst Respekt“.

Einen Eindruck davon gewährt Lisa Brucklacher. Die Intensivpflegekraft erzählt über die anstrengende Arbeit auf der Covid-Station. Vor allem während der Delta-Variante hätten zunehmend jüngere Patienten auf der Intensivstation versorgt werden müssen.

Mitten in der Pandemie konnten aber auch Spezialisierungen auf- und ausgebaut werden – etwa die Alterstraumatologie, die operative Behandlung von Gesichtslähmungen sowie die Hämatologie-Onkologie.

In den Gebäudeteil, in dem früher die Operationssäle waren, ziehen nach komplettem

Umbau die Intensivstationen, die Überwachungsstation und die Stroke Unit. Auch Räume für Herzkatheterpatienten sind hier geplant. Ende 2023 soll der erste Teilbereich fertiggestellt sein. Der zweite Teil soll 2025 bezogen werden können. Man trage damit auch den gesteigerten Hygieneanforderungen Rechnung. So gebe es dann wesentlich mehr Zimmer mit Schleuse, überdies seien alle Intensivzimmer Einzelzimmer.

Der „Neujahrsempfang to go“ zeigt auch das Klinikum in Zahlen: 3750 Mitarbeiter, 98 000 Patienten, die 2021 versorgt, 2943 Babys, die im Klinikum geboren wurden. Außerdem: mehr als 92 000 Coronatests, die im Labor des Klinikums analysiert wurden, und 868 Covid-Patienten, die 2021 in dem Haus behandelt wurden. DK

STADTGEFLÜSTER

Anschluss unter Rosis Nummer

Fast genau 40 Jahre ist es her, da berichtete der DK über „Telefonterror“ in Ingolstadt. Der Enkeltrick war im März 1982 noch nicht erfunden, vielmehr löste damals der „Skandal im Sperrbezirk“ eine Flut von Anrufen bei einer hiesigen Firma aus. Das Unternehmen hatte rein zufällig die gleiche Telefonnummer wie eine gewisse Rosi. Das Münchner Freudenmädchen existierte freilich in Wirklichkeit genauso wenig wie die Nummer. Dumm nur, dass es in Ingolstadt tatsächlich einen Anschluss gab unter 32 16 8. Dort herrschte Konjunktur – Tag und Nacht. Der Stimmlage nach riefen in erster Linie Kinder und Jugendliche an und wünschten mit Rosi zu sprechen. Auf Rückfrage war meist nur ein Kichern zu vernehmen, berichteten Angestellte, dann wurde in der Regel eingehängt. Sehr dreiste oder naive Anrufer erkundigten sich jedoch auch nach Rosis Angeboten und Preisen.

In der Firma herrschte zu nächst Rätselraten, was es mit den Anrufen für Rosi auf sich hatte. Als diese sich häuften, dachten die Angestellten zu nächst, eine gewisse Dame hätte womöglich eine falsche Nummer inseriert. Zufällig hörte dann jemand aus der Belegschaft den Hit der Spider Murphy Gang im Autoradio – da war alles klar.

Aber das machte die Sache auch nicht besser, denn weil es sich um einen Geschäftsanschluss handelte, kam eine neue Telefonnummer nicht infrage. Ebenso wenig konnten es die Angestellten einfach läuten lassen. Sie mussten abheben. So blieb nur eine Lösung: Ohren zu und durch.

So lustig diese Anrufe zu Beginn sein mochten – nach monatelangem Terror gingen der Belegschaft die bis zu 50 Telefonate pro Tag von interessierten Freiern nur noch auf den Wecker. Man einigte sich darauf, dass möglichst die Kollegen abheben sollten, um den Kolleginnen unangenehme Gespräche zu ersparen. Der Juniorchef äußerte die Hoffnung, dass der Ohrwurm irgendwann abklingen möge. Der Neugier halber haben wir die 32 16 8 jetzt noch einmal gewählt. Das Display zeigte nur: „falsche Nummer“. smr

Teilsperren für Gehölzpflege

Ingolstadt – Wegen Gehölzpflege ist der Verkehr an der Münchener und der Weicheringer Straße beeinträchtigt. An diesem Dienstag, 22., und Mittwoch, 23. Februar, arbeitet das Gartenamt jeweils zwischen 8 und 16 Uhr entlang der Weicheringer Straße zwischen Hagau und Zuchering. Am Donnerstag, 24. Februar, führt das Gartenamt zwischen 8.30 und 12 Uhr Pflegearbeiten an der Münchener Straße, Ortszugang Usnerherm, durch. Für beide Maßnahmen ist eine halbseitige Straßenspernung notwendig. DK

MORGEN LESEN SIE



Verkehrsunfälle in der Pandemie

Das Polizeipräsidium Oberbayern Nord hat die Unfallstatistik des Jahres 2021 veröffentlicht. Auch hier macht sich die Corona-Pandemie bemerkbar. Foto: Reiß (Archiv)

Mehr fortgeschrittene Tumorerkrankungen in der Pandemie

Ingolstadt – Offensichtlich hat die Angst vor Corona abgeschreckt, frühzeitig zum Arzt zu gehen. In der Pandemie beobachten Ärzte bei einigen Krebsarten eine Zunahme der Schwere, bei Herzinfarkten das Zögern von Patienten, sich behandeln zu lassen. Der Geschäftsführer des Klinikums, Andreas Tiete, und fünf Direktoren des Klinikums appellieren deswegen dringend, bei starken Beschwerden frühzeitig ärztlichen Rat zu suchen

und auch Vor- und Nachsorgeangebote wahrzunehmen.

Lars Henning Schmidt, Direktor der Klinik für Pneumologie, Beatmungsmedizin und Thorakale Onkologie, sieht seit Beginn der Pandemie mehr Lungenerkrankungen in weit fortgeschrittenen Stadien. „Waren vor Beginn der Pandemie bei rund einem Viertel aller Patienten noch keine Metastasen nachweisbar, so beobachte ich, dass der Anteil dieser Patienten seit zwei Jahren nur noch etwa

ein Zehntel beträgt.“ Rund 20 Prozent mehr Patienten mit fortgeschrittenen Tumorerkrankungen als vor der Pandemie schätzt Professor Andreas Manseck, Direktor der Klinik für Urologie, für seinen Fachbereich. Auch in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie sieht Klinikdirektor Professor Markus Rentsch vermehrt Patienten mit schweren Krebserkrankungen des Magen-Darm-Traktes. Während des Lockdowns seien vor

allem bei potenziell heilbaren Tumoren der Bauchspeicheldrüse und Gallenwege, der Speiseröhre und des Dickdarms zwischen 20 und 30 Prozent weniger Patienten gekommen. „Mit jedem Monat, den der Krebs später erkannt wird, sinken die Heilungschancen“, betont Rentsch. In den Herzkatheterlaboren des Klinikums sei die Zahl der Patienten um etwa ein Fünftel gesunken, schätzt Professor Karlheinz Seidl, Direktor der Klinik für

Kardiologie und internistische Intensivmedizin. Deutschlandweit liege der Rückgang sogar noch höher – bei 35 Prozent. Seidl: „Bei einem Herzinfarkt zählt jede Minute.“

Auch bei Schlaganfall sollte man sofort zum Arzt, rät Professor Thomas Pfefferkorn, Direktor der Klinik für Neurologie. Während des ersten Lockdowns sei deutschlandweit ein Rückgang der Schlaganfallpatienten von bis zu 25 Prozent beobachtet worden. rl

„Hinterher ist man immer schlauer“

Sturmfrei an allen Schulen im Landkreis Pfaffenhofen am Montag, erwartete Schäden blieben jedoch aus

Von Johanna Bernklau

Pfaffenhofen – Pfaffenhofen ist der einzige Landkreis in Bayern gewesen, in dem am Montag der Präsenzunterricht an allen Schulen komplett ausfiel. Grund dafür war eine Unwetterwarnung des deutschen Wetterdienstes, der für den frühen Morgen Orkanböen mit bis zu 120 Kilometern pro Stunde prognostiziert hatte. Genau zu der Zeit also, in der die Schulbusse unterwegs sein würden.

Am Morgen sah es dann aber ganz anders aus als erwartet: Kein einziger nennenswerter Schaden wurde der Polizei gemeldet. Waren die kurzfristigen Schulschließungen also eine Überreaktion? „Hinterher ist man immer schlauer“, sagt Christian Degen vom Landratsamt. „Es war eine Abwägungsgeschichte. Und wir waren lieber einmal zu vorsichtig als einmal zu nachsichtig.“

Schulamtsdirektor Erich Golda begründet die kurzfristige Entscheidung für den Schulausfall, die am Sonntagabend getroffen wurde, nicht nur mit den starken Windböen und der gleichzeitig auftretenden Kaltfront: „Der Pfaffenhofener

Landkreis hat eine lange Nord-Süd-Ausdehnung und vor allem eine hohe Schülerbeförderungsquote auf den Buslinien“, erklärt Golda. Die Sorge, dass ein Bus durch einen querfliegenden Graupelschauer drohe umzukippen, habe den Schulamtsdirektor zu dieser Vorsichtsmaßnahme gebracht. „Am Sonntagabend war die Maßnahme ohne Zweifel notwendig“, sagt Golda. Auch der Landkreis Neuburg-Schrobenhausen habe am Sonntagabend wohl noch überlegt, die Schulen am Montag zu schließen. Da blieb es für viele Eltern und Schüler aus Hohenwart und Gerolsbach noch spannend.

Denn viele Schüler aus den beiden Gemeinden gehen in Schrobenhausen zur Schule und wären bestimmt auch lieber daheim geblieben. Ihre Eltern mussten derweil herausfinden, wie die Schulbusse nach Schrobenhausen fahren würden und wie sie ihre Kinder im Falle eines Schulausfalls betreuen könnten.

Die Eltern aus dem Pfaffenhofener Landkreis nahmen die kurzfristige Mitteilung relativ gefasst auf: „Durch die Corona-



Am Eingang der Joseph-Maria-Lutz-Schule in Pfaffenhofen informiert ein Schild über den Schulausfall. Kein einziger Schüler saß am Montag aufgrund einer Sturmwarnung im Landkreis in seinem Klassenzimmer. Fotos: Straßer

Pool-Testungen muss man sowieso jeden Tag damit rechnen, dass die Kinder zu Hause bleiben müssen“, sagt Sara Friedl, zweite Vorsitzende des Elternbeirats an der Grundschule Niederscheyern. „Ob man das jetzt toll findet oder nicht, ist eine andere Sache“,

fügt sie hinzu. Durch die Pandemie und die dazugehörigen Einschränkungen im Schulalltag sind Eltern nun schon gut gewappnet bei einem kurzfristigen Ausfall und können flexibel handeln. Die Nachricht vom Sonntagabend erreichte die meisten Eltern wohl noch

rechtzeitig, sodass am Montagmorgen kaum ein Schüler umsonst vor den Schultoren stehen musste.

Sylvie Fixar, Vorsitzende des Elternbeirats der Grundschule Langenbruck, hält fest: „Die Sicherheit der Kinder geht auf jeden Fall vor. Allerdings gibt es eben auch Eltern, die jetzt keinen Spontanurlaub bekommen.“ Doch für diesen Fall habe es auch eine Notbetreuung an den Schulen gegeben, erklärte Christian Degen.

Anja Sedlmeier aus dem Elternbeirat der Jetzendorfer Grundschule sind keine Beschwerden von Eltern bekannt. Notwendig wäre die Schließung aber im Endeffekt nicht gewesen. „Genau um acht Uhr, als die Kinder zur Schule gemusst hätten, war der Sturm vorbei“, sagt Sedlmeier.

Schulamtsdirektor Golda gab mit Blick auf die Wetterlage am Montag zu, dass die Schließungen „gar nicht so dringend notwendig“ gewesen wären. „Man trägt aber doch eine Verantwortung und gerade, wenn man ans Ahrtal denkt, sollte man das nicht auf die leichte Schulter nehmen“, sagt Golda. DK